

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 41

Artikel: Esel
Autor: Nussbaum, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

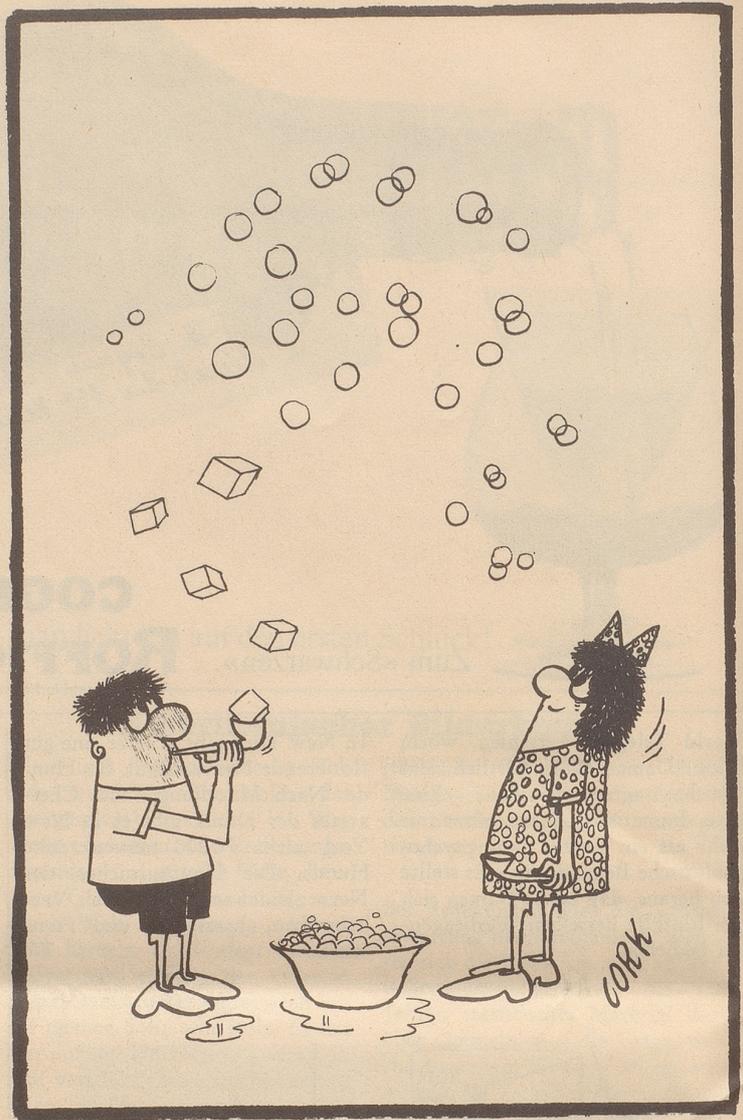
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Mao-Tse-tse-Fliege



Die große Resignation

Wird der Krieg nicht immer mehr zu einer mächtigen Maschine, an der die Techniker aller Länder jahrelang bauen, bis sie sich eines Tages in Bewegung setzt, dahinrast über die Völker und Staaten, rundum nichts als Schrecken, Tod und Vernichtung verbreitend? Denn nur in der Vernichtung ist diese Maschine vollkommen, im übrigen bleibt sie bei ihrer ganzen unvorstellbaren Kompliziertheit nichts als das getreue Abbild des menschlichen Denkens in seiner Beschränktheit. Wieviele zahlengewandte Denker auch ihr Können in den Dienst der sinn- und leberzerstörenden Maschinerie stellen, wieviele kalt berechnende Lenker auf den günstigsten Augenblick warten, sie loszulassen, wieviele Millionen gedungener Wächter und Treiber endlich darin und darüber verteilt sein mögen – stets fehlt dem infernalischen Me-

chanismus im entscheidenden Moment die entscheidende Vorrichtung: der Hebel, der dem Feuer Einhalt gebietet, das Verderben eindämmt, das Entsetzen bricht, die alleszermalmenden Räder zum Stillstand bringt.

Sie alle, die jahrzehntelang an dem Maschinenmonstrum bauten im überheblichen Glauben, es vollkommen gestalten zu können, sie alle vergaßen in blöder Selbstverblendung und eitler Ueberschätzung ihres Machwerks das Gebot der anderen, Einfältigeren, das schon immer da war, aber nie gehört wurde. Das Gebot, den Amoklauf aufzuhalten, den Höllenspuk beizzeiten zu bannen.

Die Maschine kommt nicht zum Stehen. Einmal losgelassen, rast sie von Zerstörung zu Zerstörung, und wenn das potenzierte Unsinn ist, so ist es doch nicht ihre Schuld. Blind erfüllt sie den Zweck, zu

dem Menschen sie erdacht und geschaffen haben. Sei es im Wahn, schon alles vernichtet zu haben, sei es aus Wut, trotz allem alles völlig vernichten zu können – schließlich geht die Maschine zugrunde, indem sie sich selbst zerstört. Der Zahn der Zeit frisst sich ins Blechgedärm; was brennbar ist, lodert in mächtigen Flammen zum Himmel, und singend gießen Hochöfen den gezogenen Stahl zu nützlicherer Form.

Die viel weniger Menschen, die mit dem Schrecken davongekommen sind, atmen auf. Nur ein paar können den Mißerfolg nicht verwirren und planen sogleich den Bau einer noch größeren, noch vollkommeneren, noch teuflischeren Vernichtungsmaschinerie.

Denn unter den Menschen, die der Krieg verschont, befinden sich immer auch diejenigen, welche ihn entfachen. pin

Esel

Ein Esel trägt geduldig jede Last, schafft willig meistens, wenn auch ohne Hast, und hält noch aus in stärkster Sonne Glut, so wie es eben nur ein Esel tut.

Rudolf Nußbaum